

Neue Oberaargauer Zeitung

NOZ

DIE WOCHENZEITUNG | St. Urbanstrasse 3 | 4901 Langenthal | Tel. Inseratenannahme und Redaktion 062 919 20 50 | Fax 062 919 20 59 | oberaargau@noz.ch | www.noz.ch


**10 Jahre «Märit»
der Bauern-
frauen in Wynau**

Seite 4


**Bilder vom
Waldopenair
in Roggwil und
von der Flügel-
chilbi in Bleien-
bach**

Seite 7


**In Wangen a.A.
präsentiert die
Oberaargauer
Brassband ihre
Gala**

Seite 8


**Ernst Fank-
hauser spielte
dreissig Mal den
Joggeli auf der
Glungge.**

Seite 20

Ins Weltall gehts via Langenthal

Kann man bald als Passagier ins Weltall fliegen – angetrieben von einem Triebwerk aus Langenthal?

Wenn dereinst im Rahmen des Projekts «Enterprise» Touristen ins Weltall fliegen können, dann haben Langenthaler Ingenieure ihre Hände mit im Spiel.

kra/pd- In den nächsten Tagen testet das Swiss Propulsion Laboratory (SPL) sein neuestes Raketentriebwerk «SLR10k-I», welches eine Tonne Schub entwickeln kann. Die Grundlage also zur Realisierung von Weltraumprojekten, wie das «Project Enterprise» des Partnerinstituts TALIS in Deutschland. Ähnlich dem Astrium EADS Projekt soll auch hier ein Flugzeug Passagiere suborbital ins All bringen.

SPL wurde 1998 durch die Ingenieure Hans Ulrich Ammann, Bruno Berger und Peter Frei in Langenthal gegründet. SPL ist momentan eine non-profit Organisation und zählt fünf Mitarbeitende. Sie wird als die wohl bedeutendste Einrichtung zur Entwicklung von Raketen-

triebwerken in Europa bezeichnet. Ziel der SPL ist es, Triebwerke für zivile Zwecke zu entwickeln, zu bauen und zu testen. In diesem Zusammenhang werden anlehrende Produkte konstruiert, wie zum Beispiel ein Prüf- und Messstand für Triebwerke. Bis heute konnten zwei Patente registriert sowie verschiedenste Triebwerke gebaut und getestet werden. Es werden dabei CO₂ neutrale Treibstoffe verwendet.

Laufende Projekte

Die SPL-Crew arbeitet mit schweizerischen Universitäten und Hochschulen sowie Partnerinstituten, wie das TALIS-Institut in Deutschland oder dem «Australien Space Research Institute ASRI», in verschiedenen Projekten zusammen. Diese «open source»-Vernetzung ermöglicht erst die Realisierung von Weltraumprojekten.

Projekt Enterprise

Das Projekt wurde durch das TALIS Institut bereits 2004 initiiert.



Bild: z.V.g.

Langenthaler Ingenieure entwickeln und testen Raketentriebwerke für Weltall-Missionen

Ziel ist es, ein Raketen getriebenes 14 Tonnen schwer ist, zu bauen. Flugzeug, das bei einer Spannweite Es wird einen Piloten und zwei bis von 10 m ca. 12 m lang und rund

Fortsetzung auf Seite 3

Die Woche

Regierungsrat unterstützt Zusammenschluss

Herzogenbuchsee/Oberönz- Der Regierungsrat des Kantons Bern beantragt dem Grosse Rat, die Fusion der Einwohnergemeinden Oberönz und Herzogenbuchsee zu genehmigen. Die Gemeindeversammlungen der beiden Gemeinden haben dem Zusammenschluss am 6. Juni 2007 zugestimmt. Die Fusion erfolgt auf den 1. Januar 2008.

Kunst am Bau

Mit der geplanten Umgestaltung des Wuhrplatzes wird gleichzeitig ein Kunstobjekt zum Thema «Wasser» realisiert. Die Finanzierung (rund Fr. 90'000.00) erfolgt gemeinsam durch die Stadt Langenthal und den Lions Club Langenthal. Der Gemeinderat hat anlässlich seiner Sitzung vom 29. August 2007 folgendes Vorgehen zum Projekt «Kunst am Bau» genehmigt: Es werden mindestens acht ausgewählte Künstler eingeladen, ein künstlerisches Projekt zum Thema «Wasser» einzureichen. Die eingereichten Arbeiten werden durch eine Auswahlkommission mit 10 Persönlichkeiten gesichtet und bewertet. Die Künstler werden zu einem zweistufigen Auswahlverfahren eingeladen. Die Auswahlkommission wählt unter den eingegangenen Dossiers drei aus und lädt diese Künstler zu einer persönlichen Präsentation ihrer Arbeit ein. Der von der Auswahlkommission bestimmte Künstler wird beauftragt, sein Projekt zu entwickeln und zu realisieren. Der Gemeinderat hat für die Einleitung des Evaluationsverfahrens einen Investitionskredit in der Höhe von 15 000 Franken gesprochen.

Schnuppertag für angehende Jungschwinger

Die sieben Oberaargauer Schwingclubs starten Aktion zur Nachwuchsförderung

Die Oberaargauer Schwingclubs nutzen die Popularitätswelle für das Schwingen nach dem Eidgenössischen.

pd/kra- Die sieben Schwingclubs im Oberaargau führen am Samstag, 8. September um 13.30 Uhr zur gleichen Zeit an ihren eigenen Standorten einen Schnuppertag durch. Zug um Zug werden die

interessierten Jungen in die Geheimnisse des Schwingens eingeführt, vom Griff fassen bis zum gekonnten Schlungg. Und am abschliessenden Plausch-Schwingen können sie um den Titel des «Schnuppertag-Schwingerkönigs» kämpfen. Wie das vergangene Eidgenössische Schwingfest in Aarau wieder bestätigt, ist das Schwingen zwar eine traditionelle Sportart, liegt aber voll im Trend. Bekannte



Schwingergrössen, wie Adrian Käser, Matthias Sempach, Urs Geisbühler, Peter Schmutz oder Silvio Rüfenacht und noch viele mehr, werden die Jungen tatkräftig un-

terstützen. Am Schluss werden die Jungen mit einem Gratis-Imbiss und einem Andenken an die ersten Gehversuche im Sägemehl belohnt. Mit Plakaten und Flyern wird im ganzen Oberaargau auf diesen Schnuppertag hingewiesen. Anmeldung braucht es keine, man kann einfach vorbeikommen. Ca. um 17.00 Uhr werden die Anlässe beendet sein. Mehr Infos unter www.schwingenosv.ch.

Goldschmuckverkauf

 vom Donnerstag, 6. bis Samstag, 8. September 2007
im Coop Langenthal Tell

20% Rabatt auf das gesamte Goldschmucksortiment!

Beachten Sie unsere Goldvitrinen vor den Kassen im 1. Stock

Tell
LANGENTHAL

Montag bis Donnerstag: 8.00 – 20.00 / Freitag: 8.00 – 21.00 / Samstag: 7.30 – 17.00 Uhr


coop

Für mich und dich.

Fortsetzung von Seite 1

drei Passagiere suborbital ins All befördern. Anders als die anderen, ähnlichen Projekte, wie Virgin Galactic oder das Projekt des Weltraumunternehmens Astrium EADS, soll das Flugzeug des «Project Enterprise» direkt vom Boden und mit Raketenantrieb starten. Das reduziert den Wartungsaufwand für den Jetantrieb. Ausserdem ist der Start spektakulärer, und man würde damit den 30jährigen Weltrekord für Flugzeuge, die aus eigener Kraft starten, brechen.

TALIS hat dieses Fluggerät konzipiert und eine theoretische Machbarkeitsstudie durchgeführt. Seit 2004 konnten für das Projekt verschiedene industrielle Partner aus den Bereichen Raumfahrt und Flugzeugbau gewonnen werden, die in der Lage sind, das Konzept von der Studie in einen fliegenden Prototyp zu transferieren.

Voraussichtlich 2011 einsatzbereit

Momentan werden zusätzliche Investoren gesucht. Dazu wurde ein Businessplan erstellt. In mehreren Teilschritten soll das definitive Flugzeug entwickelt werden, welches voraussichtlich 2011 einsatzbereit sein wird.

An der Realisation des ersten Teilschritts wird bereits gearbeitet. Ein Propellerflugzeug der Firma XtremeAir wird mit dem SLR10k-I-Triebwerk ausgerüstet. In grösserer Höhe wird der Propeller eingeklappt und das Raketenantriebwerk gezündet. Damit lassen sich Flüge bis in die Stratosphäre – ca. 25 km Höhe – durchführen und erste Erfahrungen mit dem Parabellflug und dem Antrieb sammeln. Eine zweisitzige Version soll erste zahlende Gäste befördern. Der Passagier sieht auf dem Scheitelpunkt schwarzen Himmel, die leichte Erdkrümmung und ist für ca. 30 Sekunden schwerelos. Der Erstflug der «Black Sky» soll 2008 erfolgen.

SPL geht auf Grund der heutigen Situation davon aus, dass in näherer Zukunft ein Triebwerk «made in Switzerland» ins All fliegen wird.

Wer erinnert sich noch?

Bis 1960 als «Bipperlisi» unterwegs, jetzt im Museum zu besichtigen

40 Jahre lang moderte er vor sich hin – jetzt strahlt der 1967 aus dem Betrieb genommene Triebwagen der damaligen OJB wieder in neuem Glanz.

Ein hundertjähriger Triebwagen der Langenthal-Jura-Bahn, später Oberaargau-Jura-Bahn und jetzt ASm (Aare - Seelandmobil), wird am Wochenende zur Denkmalpflege, am 8. und 9. September, bei der Museumsbahn Blonay - Chamby (oberhalb Vevey am Genfersee) nach einer langen Revision wieder in Betrieb genommen.

In Prag gebaut

Der kleine Ce 2/2 12, gebaut 1907 von Ringhoffer in Prag, war für die Züge ausser der Hauptverkehrszeiten vorgesehen und lief bis etwa 1960. Er hat nur 18 Sitzplätze 3. Klasse und hat kein Gepäckabteil. Damit Fahrräder oder Kinderwagen trotzdem transportiert werden konnten, liess die Bahn eine Art Plattform oberhalb einem der Puffer bauen, wo auch grössere Gepäckstücke transportiert werden konnten. Ob sie und die Kinderwagen dies bei Regenwetter gerne ertrugen, sei dahingestellt. Bilder von diesem Unikum im schweizerischen Transportwesen sind bekannt. Die Plattform existiert noch zum Teil und wird weiter genützt; nur suchen die freiwilligen Mitarbeiter der Museumsbahn noch einen Kinderwagen aus diesen vergangenen Zeiten!

Minuziöse Restaurierung

Im Jahre 1967, als der Triebwagen als Geschenk ins Welschland kam, wurde in optimistischer Weise der Direktion der damaligen OJB im Dankschreiben mitgeteilt, dass man ihn «voraussichtlich noch im gleichen Jahr» wieder in Betrieb nehmen werde. Jetzt, 40 Jahre



Bild: z.V.g.

Hundertjähriger Triebwagen der ehemaligen Langenthal-Jura- bzw. Oberaargau-Jura-Bahn im Museum Blonay-Chamby.

später, ist man endlich soweit! Das schmucke, sehr hübsch und historisch in zwei Grüntönen gestrichene und im Innern mit Holz ausgekleidete Fahrzeug kommt endlich nach minuziöser Aufarbeitung wieder in Betrieb und wird zusammen mit den alten Dampflokomotiven und elektrischen Triebwagen aus den Jahren 1903 – 1913 die einzigartige historische Sammlung von Meterspurfahrzeugen der Museumsbahn Blonay - Chamby bereichern (Fahrpläne auf www.blonay-chamby.ch).

Geschichte

Nach mehreren misslungenen Eisenbahnprojekten im Oberaargau wurde die Langenthal-Jura-Bahn am Anfang des letzten Jahrhunderts gegründet. Sie baute die Linie Langenthal-Niederbipp-Oensingen, welche 1907 in Betrieb ging. Für den schwachen Verkehr in den Randstunden beschaffte sie die kleinen Motorwagen 11 und 12. Sie wurden in einer Zeit bestellt, als die Grenzen offener waren. Der Wagenkasten wurde nämlich bei

Ringhoffer in Prag und die elektrische Ausrüstung bei Alioth in Münchenstein hergestellt.

Mit ihren bescheidenen Abmessungen und nur 18 Sitzplätzen sind sie den damaligen Tramwagen sehr ähnlich. Sie fuhren von Langenthal bis Oensingen und ab 1917 auch bis Melchnau. Die Wagenführer und Reisenden erinnern sich noch gut an die typischen Schaukelbewegungen, welche durch die sehr weiche Federung des Wagens und das oft schlecht verlegte Gleis hervorgerufen wurden.

Ursprünglich grün-weiss, wurden die Wagen später dunkelrot gestrichen. Ab 1958 erhielten sie das Signet «OJB» der neuen Oberaargau-Jura-Bahn, die aus der Fusion der beiden alten Gesellschaften hervorging. Die Nummer 11 wurde 1960 nach einem Unfall abgebrochen. Die Ablieferung von neuen Triebwagen im Jahre 1966 erlaubte es, die Nummer 12 auszurangieren. Sie wurde nach sechzig Jahren Dienst zwischen dem Oberaargau und dem Jura fass der Blonay-Chamby-Bahn abgetreten.

Fusionsprojekt Huttwil-Wyssachen

Mitte Mai informierten die Gemeinderäte Huttwil und Wyssachen über den Ablauf der Fusionsabklärungen zwischen den beiden Gemeinden. In der Zwischenzeit wurde mit der Firma KPMG die externe Projektbegleitung bestimmt. Am 22. Oktober werden sich die beiden Gemeinderäte zur Zieldefinition bezüglich Inhalt der Vorabklärungen treffen.

An der gut besuchten Informationsveranstaltung vom 14. Mai 2007 informierten die beiden Gemeinderäte unter Beizug des Kantonsvertreters darüber, welche Schritte und Abklärungen für die Prüfung einer Fusion von zwei Gemeinden nötig sind.

Mitwirkung der Bevölkerung hat zentrale Bedeutung

Die Fusionsabklärungen der Gemeinden Huttwil und Wyssachen werden voraussichtlich in 4 Phasen (Vorabklärungen, Machbarkeit, Fusionsvertrag, Umsetzung) durchgeführt, wobei die Arbeiten je nach Ergebnis der einzelnen Phase von beiden beteiligten Gemeinden abgebrochen werden können. Das Verfahren wurde bewusst so gewählt, damit regelmässig in beiden Gemeinden eine Standortbestimmung gemacht und die Bevölkerung im Rahmen von Mitwirkungen und Entscheiden aktiv ins Projekt mit einbezogen werden kann.

Abschluss der Vorabklärungen bis im Juni 2008

Im Oktober werden die beiden Gemeinderäte an einer gemeinsamen Sitzung die Zielsetzungen und den Inhalt der Vorabklärungen und die zu untersuchenden Bereiche für die Phase 1 definieren. Für die Abklärungen wird pro Bereich eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Im Frühjahr 2008 werden die Ergebnisse durch die KPMG in einem Bericht zusammengefasst. Dieser Bericht bildet die Grundlage für den Entscheid, ob die zweite Phase, die Machbarkeitsstudie, in Angriff genommen werden soll oder nicht.

Würden Sie gerne ins All fliegen?



Monika Probst, Matzendorf

Ja, wer hätte noch nie daran gedacht... Aber solch teure Ferien kann sich nicht jeder leisten. Das Problem bei der ganzen Weltraumgeschichte ist meiner Meinung nach das viele Geld, das dafür aufgewendet wird. Würde man dies nicht sinnvoller für Projekte auf der Erde einsetzen? Damit könnte einiges erreicht werden.



Heinz Kissling, Langenthal

Ja, warum nicht? Als Kind war der Weltraum für mich kein grosses Thema aber die erste Mondlandung war schon eine Sensation. Auch heute interessiert mich die Fliegerei eher näher beim Boden. Ich bin im Verein des Fliegermuseums Payerne, dem Claude Nicollier als Präsident vorsteht. Ich habe Respekt vor seiner Leistung.



Heidi Läng, Aarwangen

Nicht unbedingt. So eine Schwerelosigkeitsflug wäre da schon eher etwas für mich. Mal was neues erleben. Mein nächstes Ziel ist aber ein Ballonflug, das würde mich wirklich freuen. Spannend finde ich die Bilder aus dem Weltraum. So zum Beispiel die Satellitenaufnahmen von den Bränden in Griechenland - sehr eindrücklich.



Eric Exposito, Langenthal

Nein, dazu hätte ich zuviel Angst. Die Astronauten finde ich aber lässig. Vielleicht wäre so ein Flug etwas für mich, wenn ich grösser bin. Im Europa-Park habe ich mir die Euromir mal angeschaut, das war interessant. Im Moment habe ich auch ein Buch über den Weltraum und die Erde zu Hause, hatte aber noch keine Zeit, reinzuschauen.



Lydia Cammarata, Langenthal

Darüber habe ich mir noch nie Gedanken gemacht. Es wäre sicher schön, die Erde mal von oben zu sehen. Aber das ist ja sowieso nur etwas für die Super-Reichen, darüber muss sich der normale Bürger nicht den Kopf zerbrechen. Wenn ich das Geld hätte, wäre es mir vielleicht zu risikoreich und zu anstrengend.

Für Sie war unterwegs: Natalie Brügger